

Das Buch Hiob
Sitzung 30: Anwendung des Buches Hiob
Von John Walton

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre zum Buch Hiob. Dies ist Sitzung 30, Anwendung des Buches Hiob.

Einführung: Anwendung, nicht Aktionspunkte, sondern Denkpunkte [00:23-1:53]

Wie können wir das Buch Hiob nun anwenden? Was haben wir daraus für unser Leben gelernt? Wenn ich an die Anwendung denke, denke ich nicht unbedingt an Handlungspunkte, die ich diese Woche umsetzen kann. Daran ist nichts auszusetzen, und manchmal können wir Dinge erkennen, die unser Verhalten tatsächlich ändern können, wenn wir auf etwas hingewiesen werden, das wir falsch gemacht haben. Das ist in Ordnung.

Aber ich denke, es gibt einen wichtigeren Aspekt der Anwendung: Anstatt in Aktionspunkten zu denken, möchte ich lieber von Denkpunkten sprechen. Wie können wir anders denken? Schließlich wollen wir von der Bibel nicht nur eine schnelle Lösung für diese Woche. Wir wollen, dass sie in unsere Herzen und unser Leben eindringt, damit wir tatsächlich anfangen, anders zu denken. Wenn wir anders denken, werden wir anders handeln. Wenn wir anders denken, sind wir auf alles vorbereitet, was kommen mag, anstatt nur eine kleine Strategie für einen Aktionspunkt in dieser Woche zu haben.

Auf Leiden vorbereitet sein [1:53-4:20]

Wenn im Leben etwas schiefgeht, wie Leiden und das Nachdenken über Gott, müssen wir darauf vorbereitet sein. Ein Marathonläufer wacht nicht eines Morgens auf und beschließt, noch am selben Tag einen Marathon zu laufen. Ein Konzertpianist betritt nicht vor Tausenden von Menschen einen Konzertsaal und beschließt, ein kompliziertes Stück vom Blatt zu spielen. Die Vorbereitung gibt uns die Chance auf Erfolg. Im Leben ist es

nicht anders. Wir müssen uns auf die Unwägbarkeiten des Lebens vorbereiten, auf die Dinge, die uns ohne Vorwarnung überfallen. Wenn man wartet, bis es passiert, ist man nicht wirklich darauf vorbereitet. Dann wäre es zu spät, sich vorzubereiten.

Als meine Kinder noch klein waren und bald Auto fahren wollten, beschloss ich, dass es keine gute Idee wäre, zu warten, bis sie irgendwo auf einer dunklen, verlassenem Straße einen Platten hatten und keine Hilfe in Sicht war, um ihnen das Reifenwechseln beizubringen. Also suchten wir uns einen schönen, gemütlichen Tag in der Einfahrt aus und lernten, wie man einen Reifen wechselt.

Bereiten Sie sich rechtzeitig vor, denn wenn die Situation tatsächlich eintritt, sind Sie vielleicht nicht in der richtigen Stimmung. Manchmal denke ich so über das Buch Hiob. Ich bin mir nicht sicher, ob es ein gutes Buch ist, wenn man bereits zu leiden begonnen hat, weil man es so geduldig, ja fast mühsam durcharbeiten muss, um zu verstehen, was es zu bieten hat. Wenn das Leid über uns hereinbricht, fehlt uns einfach die Konzentration; uns fehlt die Aufmerksamkeitsspanne.

Daher ist es wichtig, dass wir versuchen, die Lektionen zu lernen, diese Denkansätze in uns zu verankern und unseren Wissensspeicher aufzufüllen, damit wir darauf zurückgreifen können, wenn wir ihn im Leben brauchen.

Der Job ist nicht dazu da, uns Trost zu spenden [4:20-5:01]

Reden wir also darüber. Bietet das Buch Trost? Das ist sicherlich nicht seine Absicht. Es versucht nicht, Sie zu trösten. Hiob erhält keinen Trost von Freunden, Familie oder von Jahwe. Es spendet keinen Trost durch Erklärungen oder Antworten. Und selbst wenn es Wiederherstellung gibt, ist das nicht als Trost gedacht. Nein, das Buch spendet keinen Trost. So sollten wir es nicht anwenden.

Hiob lehrt Akzeptanz und regt zum Nachdenken an [5:01-7:46]

Die Alternative zum Trost besteht darin, dass uns das Buch hilft, Akzeptanz zu lernen. Akzeptanz entsteht, indem wir unseren Schmerz und unser Leiden aus einer anderen Perspektive betrachten. Es hilft uns, uns selbst und unsere Situation anders zu betrachten

und Gott in einem neuen Licht zu sehen. Das Buch kann uns helfen, Akzeptanz für das zu entwickeln, was uns im Leben begegnet, so schwierig es auch sein mag.

Ich versuche nicht, es auf etwas zu reduzieren, das man auf Distanz halten kann. Wir wissen, dass Leiden nicht so ist. Das Buch Hiob hilft uns, die Bedingungen von Gottes Herrschaft zu verstehen, statt die Grenzen von Gottes Herrschaft, die Bedingungen von Gottes Herrschaft und was wir dadurch erwarten oder nicht erwarten können.

Erwartungen sind so wichtig. Wir sollten nicht erwarten, in Erklärungen Trost zu finden. Wir wollen akzeptieren, wie Gott die Welt geschaffen hat, und akzeptieren, dass das, was wir erleben, nicht umsonst ist.

Das Buch gibt uns Hoffnung und einen Grund zum Vertrauen. Wir erhalten hier also keine Handlungsanweisungen, keine Anleitung, die uns sagt, wie wir diese Woche handeln sollen. Wir könnten uns zwar mit unseren Unzulänglichkeiten oder Fehlern auseinandersetzen, aber das ist wie das Bezahlen von Rechnungen in einer Finanzkrise. Man versucht einfach, mit der Flut an Rechnungen Schritt zu halten. Aber es lehrt uns, zu lernen und nachzudenken. Diese Denkanstöße nenne ich konstruktive Anwendung. Es geht um mehr als nur darum, das Richtige zu tun. Es führt uns auf den Weg, richtig zu denken und gute Denkgewohnheiten und Routinen zu entwickeln. Es geht darum, wie wir über uns selbst denken, wie wir über die Welt um uns herum denken. Und natürlich, am wichtigsten, wie wir über Gott denken. Es legt die Grundlage für ein Leben voller innerer Ressourcen, die uns helfen, in möglichen Situationen gut zu reagieren. Anstatt in einer Finanzkrise die offenen Rechnungen zu bezahlen, ist es, als würde man ein Sparkonto eröffnen und Geld für die Zukunft auf der Bank haben. Niemand von uns lebt gerne von der Hand in den Mund.

Gott ist nicht kleinlich [7:46-8:59]

Welche Gedanken über Gott können wir also auf unser Leben und Denken anwenden? Gott ist kein Kleingeist. Ungeachtet der Disziplin erzieht Gott natürlich diejenigen, die er liebt. Aber denken Sie an die Gnade; Gott ist ein Gott der Gnade.

Ich hatte kürzlich ein Gespräch mit jemandem, der sein ganzes Leben lang ein überzeugter Christ gewesen war. Er befand sich nun in den letzten Zügen einer tödlichen Krankheit. Er äußerte die Befürchtung, dass ihm vor Christus vorgeworfen werden könnte, nicht genug getan zu haben. Dieser Mensch hatte sein ganzes Leben lang selbstlos Gott gedient, und er hatte ein wenig das Gefühl, Gott sei kleinlich. Denk an die Gnade.

Gott ist uns gegenüber nicht rechenschaftspflichtig [8:59-9:18]

Ein weiterer Denkanstoß zu Gott ist etwas, das wir bereits einige Male erwähnt haben. Gott ist uns gegenüber nicht rechenschaftspflichtig. Denken Sie niemals, dass Gott uns gegenüber rechenschaftspflichtig ist. Wir sollten keinen solchen Verdacht gegen Gott hegen, dass wir an ihm zweifeln und das Schlimmste von ihm denken.

Gott ist kein Chaoswesen [9:18-9:53]

Ein weiterer Denkanstoß ist, dass Gott beständig und nicht willkürlich ist. Er ist gut und nicht böse. Er zeichnet sich durch Gnade aus, nicht durch unkontrollierbaren Machtmissbrauch. Gott ist kein Chaoswesen, das mächtig, boshaft, willkürlich, amoralisch, von Instinkten und Selbstsucht getrieben ist. Gott ist kein Chaoswesen.

Sollten uns nicht auf Kosten Gottes rechtfertigen [9:53-10:13]

Ein weiterer Denkanstoß: Wir sollten uns nicht auf Kosten Gottes rechtfertigen. Wir haben diese Themen bereits im Buch Hiob besprochen und müssen sie in unser Leben und Denken integrieren.

Gott zu manipulieren ist eine schlechte Idee [10:13-10:51]

Gottesmanipulation ist immer eine schlechte Idee – immer eine schlechte Idee. Wir dürfen nicht versuchen, Gott zu ändern. Er muss uns ändern. Jedes Bild, das wir uns von Gott machen, um ihn zu zwingen, auf unsere Wünsche einzugehen, wird ihn letztlich schmälern. Das wollen wir nicht. Wir wollen keinen Gott, der uns aufs Wort gehorcht. So ein Gott ist kein Gott. Wir sollten niemals glauben, wir könnten Gott in die Enge treiben, indem wir ihm seine Versprechen an den Kopf werfen; wahrscheinlich sind die, die wir

verwenden, sowieso keine Versprechen. Oder, wie Hiob es tat, mit seinem Unschuldsgelübde, Gott zu manipulieren. Wir können ihn nicht in die Enge treiben. Wir wollen es nicht. Wir dürfen es nicht.

Wir können keine Forderungen an Gott stellen [10:51-12:44]

Wir sollten niemals meinen, wir könnten von Gott verlangen, dass er uns zu den von uns gewählten Zeiten und mit den von uns festgelegten Mitteln antwortet. Wir sind nicht in der Position, Forderungen zu stellen. Wir sollten niemals meinen, Gott schulde uns die Art von Antwort, die wir uns wünschen, nur weil wir uns für gläubig halten. Gott schuldet uns nichts. Wir haben nichts verdient. Wir können frei für die Ergebnisse beten, die wir uns wünschen, Heilung, Führung, was auch immer es sein mag, aber dabei muss Gott die Freiheit haben, Gott zu sein. Anders geht es nicht. Manchmal brauchen wir seine Kraft, um mit körperlichen Problemen zu leben, statt seine Heilung von diesen Problemen. Das müssen wir akzeptieren. Manchmal brauchen wir seine Ermutigung, um in einer scheinbar unhaltbaren Situation weiterzumachen, statt ihn dazu zu bringen, unsere Umstände zu ändern. Denken wir schließlich an das Vaterunser: „Dein Reich komme“ – nicht meines. „Dein Wille geschehe“ – nicht meiner.

Uneigennützigkeit [12:44-14:55]

Die Gebete, die Gott am liebsten erhört, sind jene, in denen er darum bittet, uns zu Menschen zu formen, die ihm dienen und ihn ehren können, wo immer er uns hinstellt. Kommen wir also zur Frage der uneigennützigen Gerechtigkeit. Hiob zeigt, dass es so etwas gibt. Ist unsere Gerechtigkeit und Treue also uneigennützig? Wenn wir wie Hiob jeden Beweis für Gottes Segen in unserem heutigen Leben verloren hätten, wenn wir keine Hoffnung auf zukünftigen Segen, den Himmel oder das ewige Leben hätten – das ist die Situation, über die Abraham nachdenken musste – würden wir Gott dann immer noch treu bleiben und ihm mit unserem Leben dienen? Dienen wir ihm, weil er es wert ist oder weil er großzügig ist? Die Frage ist einfach: Würden wir ihm dienen, wenn es keine Vorteile gäbe? Wir befinden uns nicht auf einer Reise, an deren Ende ein Preis wartet. Wir stehen in einer Beziehung, die Verantwortung mit sich bringt. In unserer Beziehung

zu Gott durch Christus geht es nicht nur darum, von unseren Sünden erlöst zu werden. Viel wichtiger ist, dass wir zu einer Berufung und einer Beziehung errettet werden, einer Beziehung zu Gott, in der wir Partner im Werk des Reiches Gottes sind. Unsere Beziehung zu Gott durch Christus verleiht uns einen neuen Status, eine neue Identität: Wir sind Teilhaber am Reich Gottes und arbeiten auf seine Pläne und Ziele hin. Diese Beziehung ist nicht auf Eis gelegt, bis wir im Himmel sind. In Christus zu sein ist wichtiger, als in den Himmel zu kommen.

1. Petrus 3:15 Eine Antwort auf die Hoffnung im Kontext des Leidens [14:55-16:55]

1. Petrus 3,15: „Ehrt Christus, den Herrn, in eurem Herzen. Seid stets bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.“ Ich finde es unglaublich, dass wir diesen Vers oft verwenden, als wäre er ein Aufruf zur Apologetik. Und so bedeutet die Begründung der Hoffnung auch, dass wir alle unsere Überzeugungen begründen und interpretieren. Das sagt der Vers nicht, und der Kontext deutet auch nicht darauf hin. Es geht hier um Leiden. Und wenn es heißt: „Seid bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt“, bezieht sich das auf die Situation, in der ihr offensichtlich leidet und jeder um euch herum es weiß und sieht. Wenn sie sehen, dass ihr mit Hoffnung reagiert, werden sie diese auch sofort haben wollen. Sie werden fragen: Wie könnt ihr voller Hoffnung bleiben, wenn euer Leben so aus den Fugen geraten ist? Und Petrus sagt: Haltet eine Antwort bereit. Es geht darum, dass wir erklären, wie wir über Gott, über die Welt und über das Leiden denken. Seien Sie bereit, eine Antwort zu geben.

Gottes Weisheit und unsere vertrauensvolle Antwort [16:55-17:41]

Wenn wir wirklich glauben, dass Gott weise ist und wir nicht, dann können wir ihm trotz unseres Unverständnisses die Kontrolle überlassen. Wenn wir in die Vergangenheit blicken, suchen wir nach Ursachen; wir sollten in die Zukunft blicken und nach Sinn suchen. Wir müssen uns keine Erklärungen einbilden. Wir können Gott nicht übertrumpfen. Das sind die Punkte, die wir gesehen haben. Wir sollten nach einer

Gerechtigkeit streben, die nicht auf den Vorteilen beruht, die wir erhalten. Gottes Weisheit siegt. Vertrauen ist die einzig mögliche Antwort.

Die Hütte: Gott ist gut [17:41-20:25]

Dies wurde in dem kontrovers diskutierten Roman „Die Hütte“ von William Paul Young sehr treffend zum Ausdruck gebracht. Vieles darin wurde kontrovers diskutiert, manches vielleicht auch zu Recht. Ich fand jedoch, dass das Buch einige unglaubliche Erkenntnisse bot. Ich möchte zwei kurze Passagen vom Ende des Buches vorlesen, in denen die Gottesfigur zu der leidenden Person spricht. Hören Sie sich das im Lichte dessen an, was wir aus dem Buch Hiob gelernt haben. Du versuchst, die Welt, in der du lebst, anhand eines sehr kleinen und unvollständigen Bildes der Realität zu verstehen. Es ist, als würdest du eine Parade durch ein winziges Astloch aus Schmerz, Leid, Egozentrik und Macht betrachten und glauben, du wärst allein und unbedeutend. All diese Gedanken enthalten mächtige Lügen. Du siehst Schmerz und Tod als das ultimative Übel an, und Gott ist der ultimative Verräter oder vielleicht bestenfalls grundsätzlich unzuverlässig. Du diktiert die Bedingungen, verurteilst meine Handlungen und befindest mich schuldig. Der eigentliche Fehler in deinem Leben ist, dass du mich nicht für gut hältst. Wenn du wüsstest, dass ich gut bin und dass alle Bedeutungen, Ziele und Prozesse des individuellen Lebens von meiner Güte abgedeckt sind, dann würdest du mir vertrauen, auch wenn du nicht immer verstehst, was ich tue, aber das tust du nicht. Vertrauen lässt sich genauso wenig erzeugen wie Demut. Entweder ist es so oder nicht. Vertrauen ist die Frucht einer Beziehung, in der du weißt, dass du geliebt wirst. Weil du nicht weißt, dass ich dich liebe, kannst du nicht vertrauen.

Röm. 11:33-35: Tiefen seiner Weisheit [20:25-23:05]

Tiefgründige Erkenntnisse. Das beschreibt viele von uns. Wir zweifeln an Gott, wenn unser Leben auseinanderfällt. Ich schließe mit einer bekannten Passage aus Römer Kapitel 11, Verse 33 bis 35. Diese Doxologie haben wir schon oft gehört, aber denken Sie im Licht des Buches Hiob darüber nach. Ich werde sie beim Lesen noch weiter

ausführen. „O welch eine Tiefe des Reichtums, der Weisheit und Erkenntnis Gottes!“ Beachten Sie, wie die Überschrift „Weisheit“ und „die Tiefe des Reichtums der Weisheit Gottes“ lautet. Aber dann sehen Sie sich die nächste Zeile an: „Wie unergründlich sind seine Gerichte.“ Gerichte, das ist seine Gerechtigkeit. Darüber haben wir gesprochen. „Wie unergründlich sind seine Gerichte.“ Das lässt sich nicht alles ergründen, „und seine Wege sind unerforschlich.“ Dann geht es zur nächsten logischen Stelle. Der nächste große Schritt ist: „Wer hat den Sinn des Herrn erkannt?“ Wir können nicht erkennen, was er tut. „Oder wer ist sein Ratgeber gewesen.“ Denken Sie nicht eine Minute nach; Sie können ihm Ratschläge geben, ihm einen besseren Weg zeigen, alles erklären. Und dann läuft es genau auf den Punkt hinaus: „Wer Gott etwas gegeben hat, dem soll Gott es vergelten.“ Er schuldet uns nichts. Wir verdienen nichts. Und dann endet es mit einem Lobgesang: „Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Und ihm sei die Ehre in Ewigkeit.“ – Vertrauen.

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre über das Buch Hiob. Dies ist Sitzung 30:
Anwendung des Buches Hiob. [23:05]